SPIEGEL ONLINE

TOBIAS GEMPERLI

MÜLLHALDE DES WESTENS
Der Computerschrott kommt illegal aus den USA und der EU. Am Stadtrand von Neu-Delhi wird der Hightech-Müll recycelt. Eine SPIEGEL-ONLINE-Reportage über das Geschäft mit dem Technikabfall.

▸▸ **POLITIK**
Krisengipfel: Mindestlohn, Arbeitslosengeld, Bahn-Privatisierung – am Montag muss die Koalition Kompromisse finden. SPIEGEL ONLINE analysiert das Ergebnis der Nachtsitzung im Kanzleramt.

▸▸ **NETZWELT**
Inventur: Datenspeicherung, Bundestrojaner, E-Pass – sind wir auf dem Weg in die überwachte Republik? Eine Bestandsaufnahme auf SPIEGEL ONLINE.

▸▸ **EINESTAGES**
Stauffenberg: Zum 100. Geburtstag des Hitler-Attentäters versuchen sich Hollywood wie Wissenschaft an neuen Deutungen des deutschen Widerstands gegen die Nazis.

▸▸ **KULTUR**
Miesmacher: SPIEGEL-ONLINE-Interview mit Regisseur Hans Weingartner über den Abgrund des deutschen Fernsehens, seinen medienkritischen Film „Free Rainer“ und die Utopie einer lesenden Gesellschaft.

Jeden Tag.
24 Stunden.

www.spiegel.de
Schneller wissen, was wichtig ist.

Register

GESTORBEN

Willi Bartels, 92. Als er Ende der sechziger Jahre das Großbordell Eros-Center baute, nannten sie ihn auf dem Hamburger Kiez Puff-Willi. Doch da gehörte der gelernte Schlachter schon längst zum Establishment auf der Rotlichtmeile Reeperbahn: Seit er 1937 von seinem Vater das Vergnügungslokal Tanzpalast übernommen hatte, ging es mit Bartels bergauf. Grundstück für Grundstück trug er in St. Pauli zusammen, am Ende gehörten ihm beinahe alle Häuser auf der Großen Freiheit, es kamen Geschäfte hinzu, Theater, rund 2000 Wohnungen. Wenige Tage vor seinem Tod

RUEDIGER GAERTNER / DDP

feierte Bartels noch die Eröffnung seines neuesten Hotels. Seinen Nachkommen hinterlässt er ein geschätztes Erbe von über einer halben Milliarde Euro. Fast bis zum Schluss hielt er jeden Vormittag bei Bier und Zigarre Hof in seinem Hotel Hafen Hamburg. Wer etwas wollte auf dem Kiez, bat um eine Audienz beim heimlichen Herrscher des Stadtteils. Mieter sprachen dort vor, die auf Stundung hofften, Handwerker, Unternehmer, die mit ihm ins Geschäft kommen wollten. Selten benutzte er bei seinen Verhandlungen Zettel oder Notizen, sein Zahlengedächtnis galt als legendär. Der erfolgreiche Immobiliensammler erwarb sich den Ruf, ein knorriger, aber honoriger Geschäftsmann zu sein – auch wenn sein letzter Spitzname König von St. Pauli lautete. Willi Bartels starb am 5. November in Hamburg.

ALBERTO CRISTOFARI / A3 / CONTRASTO

Enzo Biagi, 87. Über Jahre hinweg war er für Italiens Fernsehzuschauer der vertraute Anblick beim Abendessen, wenn der wohl bekannteste TV-Journalist des Landes die Nachrichten des Tages analysierte. Seinen ersten Artikel veröffentlichte er 1937, als noch Diktator Benito Mussolini herrschte. Biagi kämpfte im antifaschistischen Widerstand, als junger Reporter berichtete er, wie die alliierten Truppen Italien befreiten. 60 Jahre später geriet er mit Ministerpräsident Silvio Berlusconi aneinander. Der geißelte Biagis Berichterstattung im staatlichen Fernsehsender RAI als parteiisch, worauf die RAI-Direktion im Jahr 2002 trotz großer Proteste die populäre Sendung „Il Fatto“ („Das Ereignis“) absetzte. Biagi machte fünf Jahre Pause vom Fernsehen, bevor er noch in diesem Frühjahr mit einer Unterhaltungssendung zurückkehrte. Der für seine klare, sparsame Sprache bekannte Journalist galt als besessener Arbeiter. Einem seiner zahlreichen Arbeitgeber sagte er einmal: „Wenn es einen Auftrag gibt, den irgendein fauler Journalist nicht annehmen will, ruf mich an, ich mache es.“ Enzo Biagi starb am 6. November in Mailand.

Barbara Dainton, 96. Fast wäre ihr Leben schon im Alter von zehn Monaten zu Ende gegangen, doch Dainton überlebte den Untergang der „Titanic“. Sie fand gemeinsam mit ihrer Mutter und der älteren Schwester Platz auf einem der Rettungsboote. Ihr Vater ertrank zusammen mit rund 1500 anderen Passagieren, nachdem er seiner Familie noch zum Abschied gewinkt hatte. Dainton stellte eine Regel auf, an die sie sich ihr ganzes Leben lang hielt: Sie sprach nur im Kreis von Freunden und Angehörigen über die Katastrophe. In jüngster Zeit häuften sich die Anfragen von Historikern, Journalisten und Filmemachern, denn Dainton war eine von nur noch zwei „Titanic“-Überlebenden. Ihr Wunsch nach Privatheit ging so weit, dass ihr Tod erst nach der Beerdigung bekanntgegeben werden sollte. Barbara Dainton starb bereits am 16. Oktober in Camborne, England.

Karl-Heinrich Müller, 71. Als der erfolgreiche Immobilienmakler 1982 eine Talaue der Erft bei Neuß kaufte, ahnte niemand, wohin sich dieses Parklabyrinth einmal auswachsen sollte. Die Museumsinsel Hombroich mit Müllers Sammlung erlesener Kunst von Khmer-Skulpturen bis zu Cézanne, Corinth und Brancusi, untergebracht in skulpturartigen Backsteinbauten von Erwin Heerich, wurde zum Kraftkern eines riesigen (1994 um die angrenzende US-Raketenstation erweiterten) Areals. Hier, in Forschungs- und Tagungsräumen, Ateliers oder dem exquisiten Bau der Langen Foundation, wollte Müller das Miteinander von Natur und Kunst neu erlebbar machen: 24 Hektar für eine grüne Oase ästhetischer Besinnung, die nun als Stiftung überdauern wird. Karl-Heinrich Müller starb am 5. November in Düsseldorf.

ANDREAS WOITSCHÜTZKE